

Sehr geehrte Damen und Herren

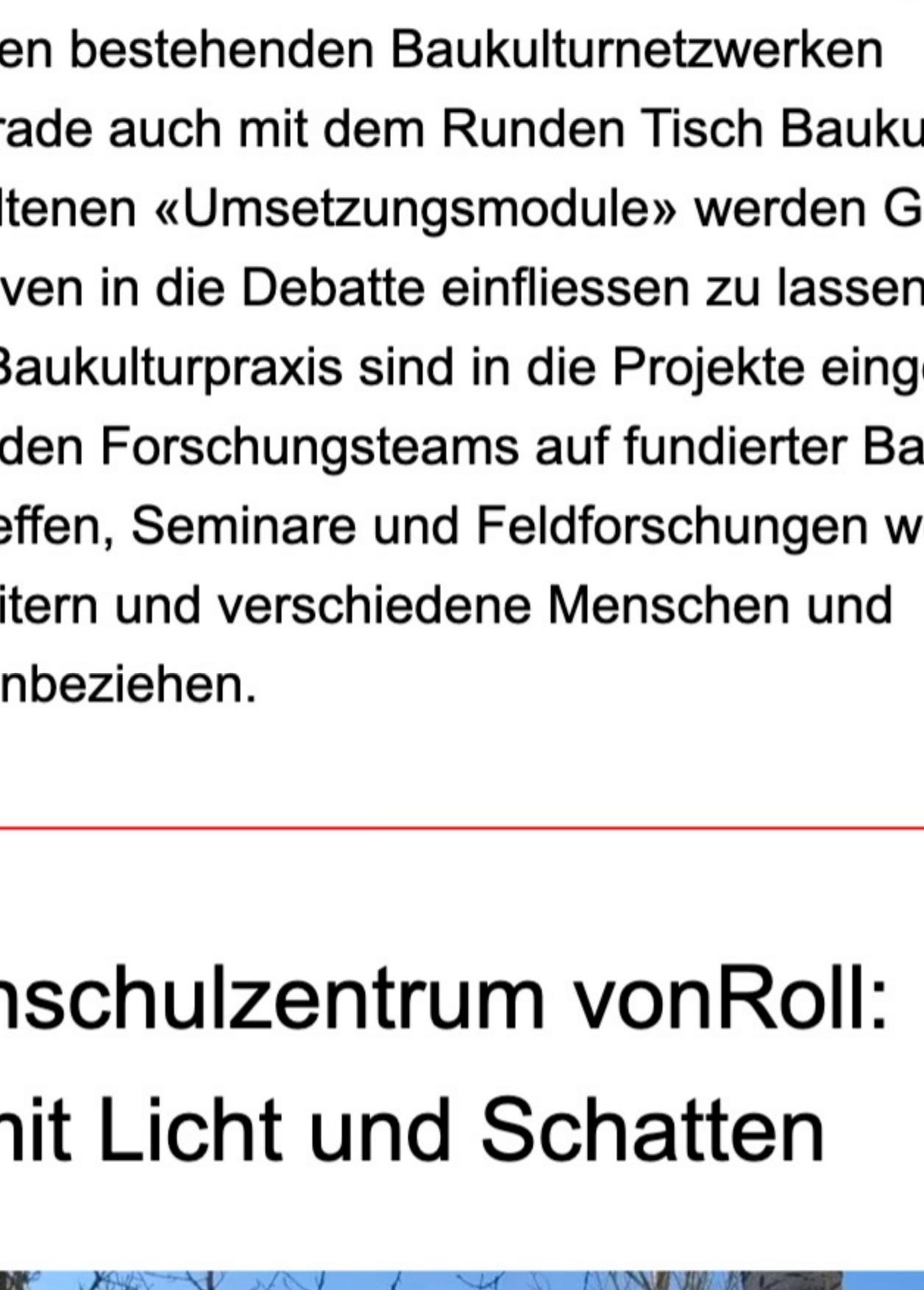
Der Start des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) Baukultur Mitte Mai in Thun war ein starkes Zeichen, Baukultur künftig stärker in Forschung und Praxis zu verankern. Ein Ziel von [baukulturschweiz.ch](#) ist es, Baukultur auch stärker in die Lehre zu bringen. Nachdem Pionierhochschulen bereits erste Case Studies für alle veröffentlicht haben, läuft aktuell eine breite Ansprache weiterer Hochschulen. Entdecken Sie verschiedene Perspektiven von Studierenden auf das Hochschulzentrum von Roll in Bern. Lassen Sie sich von spannenden [Fragen des Monats](#) inspirieren: Ist der öffentliche Raum unterschätzt, was taugt das Raumkonzept 2050, was ist Schönheit und was Funktionalität? Gewinnen Sie mit der Präsidentin der Leitungsgruppe einen Einblick in das NFP Baukultur. Oder reichen Sie selbst eine [Case Study](#) ein!

Hörsaalgebäude auf dem vonRoll-Areal: Herzstück der PH Bern



Gemeinsam eine ideale Lösung finden: Sonja Perren, Studentin der PH Bern, analysiert, wie der Umbau einer alten [Fabrikhalle](#) gelingt. So ist es gleichzeitig möglich, einer ehemaligen Weichenbauhalle eine neue Nutzung zu geben, einen faszinierenden Begegnungsort zu schaffen und die Geschichte des Areals lebendig zu halten.

Drei Fragen an Paola Viganò



Paola Viganò, Sie sind Präsidentin der Leitungsgruppe des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) Baukultur. Mitte Mai war Kick-off in Thun. Welches Ziel verfolgen Sie mit dem Programm?

Das NFP 81 bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich mit der Transformation unserer von Menschenhand geschaffenen Lebensräume auseinanderzusetzen. Die gebaute Umwelt ist ein kollektives Kapital, dessen Wachstum und Entwicklung auf technischen, materiellen und gesellschaftlichen Entscheidungen beruhen, die einem stetigen Wandel unterliegen und heute intensiv diskutiert werden. Die Verknappung der Ressourcen, insbesondere des Bodens, die Energiekrise sowie Klimaanpassung und Klimaschutz haben die Sichtweise verändert. Das zentrale Anliegen des NFP 81 ist daher, die Baukultur mit dem gegenwärtigen ökologischen und sozialen Wandel zu verknüpfen und die daraus hervorgehende neue Kultur sichtbar zu machen.

Unser zweites Ziel besteht darin, einen neuen Diskurs über Baukultur zu entwickeln.

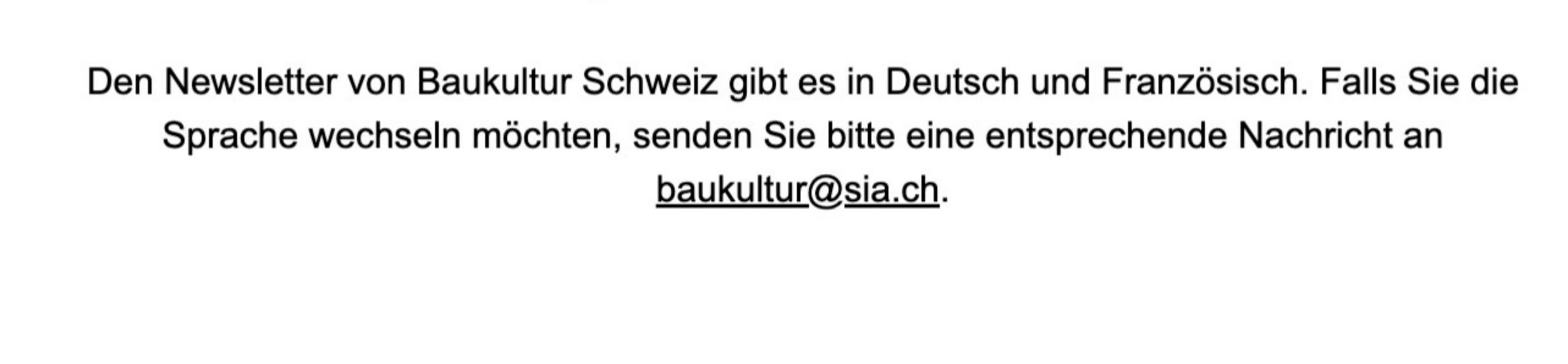
In Thun haben die 13 beteiligten Teams ihre Projekte vorgestellt. Welche Erkenntnisse haben Sie mitgenommen?

Für Lösungen ist es noch früh, aber interessanterweise bildet sich bereits ein erster, provisorischer, kollektiver Diskurs über Baukultur in Zeiten des sozio-ökologischen Wandels heraus. Dieser Diskurs reicht von grundlegenden Themen der Instandhaltung, Reparatur und Wiederverwendung sowie Reduktion von Abrissen und Materialflüssen über die Vermittlung der vorhandenen Werte in der gebauten Umwelt, einschliesslich der vorhandenen Infrastrukturen, und eine Stärkung des gesellschaftlichen Dialogs über die Transformation unserer Lebensräume bis hin zu einem radikalen Umdenken darüber, wie unser eigener Körper zur Regeneration des Bodens beitragen kann. Dieser «Initialdiskurs» wird vertieft und durch die Ergebnisse der nun endlich laufenden Forschung erweitert und ausformuliert werden.

Welche Rolle sehen Sie im NFP Baukultur für Netzwerke wie den Runden Tisch Baukultur Schweiz, der Baukultur seit 2010 auf die politische Agenda gesetzt hat und weiter zum Thema macht?

Die Aufgabe dieses NFP kann zunächst einmal darin bestehen, die akademische Welt mit den bestehenden Baukulturnetzwerken zusammenzuführen, gerade auch mit dem Runden Tisch Baukultur Schweiz. Die im Programm enthaltenen «Umsetzungsmodule» werden Gelegenheit bieten, frische Perspektiven in die Debatte einfließen zu lassen. Mehrere Fachverbände aus der Baukulturpraxis sind in die Projekte eingebunden und können gemeinsam mit den Forschungsteams auf fundierter Basis neue Ideen entwickeln. Jährliche Treffen, Seminare und Feldforschungen werden die Debatte zusätzlich erweitern und verschiedene Menschen und Publikumsgruppen miteinbeziehen.

Kiesplatz Hochschulzentrum von Roll: Aussenraum mit Licht und Schatten



Der [Kiesplatz](#) auf der Seite Wohnpark Ost des von Roll-Areals punktet mit fünf Hochbeeten auf Studierendeninitiative, so Simone Niklaus, Studentin der PH Bern. Eine durchgehende Mauer vollzieht jedoch eine klare räumliche wie auch soziale Trennung zwischen dem Hochschulareal und der angrenzenden Siedlung.